

Laibacher Zeitung.

Nr. 47.

Freitag am 27. Februar

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar d. J. dem Professor an der Wiener Universität, Dr. Karl Damian Schöff und dem Dr. Josef Scheller, in Anerkennung der von ihnen als Mitglied der ständigen Medizinalkommission bei dem Ministerium des Innern geleisteten erspriesslichen Dienste, dem Ersteren den Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes, dem Letzteren den Titel eines k. k. Medizinalrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Obersten im k. k. Adjutanten-Korps, Rudolf Freiherrn v. Schmidburg, die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Nobili Luigi Brambilla und dem Nobili Antonio dei Conti Albertoni die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. d. M. zu gestatten geruht, daß der k. k. Postdirektor in Triest, Friedrich Fischer, das Ritterkreuz des königlich griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Francesco Saglio zum Präsidenten und des Giacomo Bassini zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Pavia bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Zur Durchführung der Allerhöchst anbefohlenen neuen Organisation des Armee-Oberkommando wurden ernannt:

Zum Chef desselben: Se. kaiserliche Hoheit der Feldmarschall-Lieutenant Herr Erzherzog Wilhelm; zum Chef des Präsidial-Bureau: der General-Major und General-Adjutant der vierten Armee, Josef Sokolovits, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant; die erste General-Direktion hat, bis zu deren Besetzung, einwaisen Feldmarschall-Lieutenant Tenchert zu führen; die zweite und dritte bleiben unter den bisherigen General-Direktoren;

ferner wurde zum Generaldirektor für die vierte Generaldirektion provisorisch der Feldmarschall-Lieutenant August Freiherr v. Synatten ernannt.

Zu Sektions-Chefs: für die I. Sektion: der Generalmajor im Adjutantenkorps, Peter Ritter v. Springensfeld;

für die II. Sektion: der Generalmajor im General-Quartiermeisterstabe, Ladislaus Freiherr von Nagy;

für die III. Sektion: der Generalmajor Vincenz Ritter v. Fih;

für die IV. Sektion: der Generalmajor Alois Pichler;

für die V. Sektion: der Feldmarschall-Lieutenant Karl v. Traktuern;

für die VI. Sektion: der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Pöck;

für die VII. Sektion: der Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherr v. Gorizutti.

Zu Abtheilungsvorständen: für die 1ste Abtheilung: der Oberst im Adjutantenkorps, Rudolf Freiherr v. Schmidburg;

für die 2te Abtheilung: der Oberstlieutenant im Adjutantenkorps, Emanuel Freiherr v. Saffran, mit gleichzeitiger Beförderung zum Obersten im Korps;

für die 3te Abtheilung: der Generalmajor Franz Haas v. Bilgen;

für die 4te Abtheilung: der Generalstabs-Auditor Karl Ritter v. Komers;

für die 5te Abtheilung: der Oberst Rudolf Roßbacher des General-Quartiermeisterstabes;

für die 7te Abtheilung: der Major Josef Beranek des Artilleriestabes;

für die 9te Abtheilung: der Major Franz Walter des Artilleriestabes;

für die 10te Abtheilung: der Oberstlieutenant Franz Nader des Artilleriestabes;

für die 11te Abtheilung: der Oberst Karl Eöbinger des Geniestabes;

für die 13te Abtheilung: der Oberst Albrecht Ritter v. Merckl des Geniestabes;

für die 14te Abtheilung: der Oberst Franz Ritter v. Scheibenhof des Geniestabes und

für die 22ste Abtheilung: der Oberst Anton Scudier des General-Quartiermeisterstabes.

Dem Militär-Justiz-Senate hat im Namen des Chefs des Armee-Ober-Kommando der Feldzeugmeister Georg Graf Thurn-Vallè-Sassina zu präsidiren, und es wurde zum Vizepräsidenten dieser Stelle der Generalmajor Josef Freiherr von Vamberg, dann

zum Präses des Militär-Appellationsgerichtes der Feldmarschall-Lieutenant Ignaz Freiherr von Dreihann ernannt.

Die General-Remontirungs-Inspektion hat fortan der Feldmarschall-Lieutenant Josef Fürst Lobkowitz zu führen, und es wurde

zum General-Verpflegs-Inspektor: der General-Major Josef Freiherr Reichlin-Meldeg;

zum General-Monturs-Inspekteur: der General-Major Josef v. Fejervary, und

zum General-Fuhrwesens-Inspekteur: der Feldmarschall-Lieutenant Gottfried Ludwig v. Reschenbach ernannt.

Mit der Armee-Waffen-Inspektion bleibt der Feldmarschall-Lieutenant Stefan Freiherr v. Wernhardt betraut.

Ferner wurden ernannt: Zum Sektions-Chef bei der VII. Sektion der General-Kriegskommissär August Ritter v. Noë, dann

zu Abtheilungsvorständen: für die 6te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Ignaz Storch;

für die 8te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Josef Pichler, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Kriegskommissär;

für die 12te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Georg Hofmann;

für die 15te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Anton Müller;

für die 16te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Johann Bayer, die beiden Letzteren unter gleichzeitiger Beförderung zu General-Kriegskommissären;

für die 18te Abtheilung: der General-Stabsarzt Ritter v. Dreyer;

für die 19te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Vincenz Aul;

für die 20ste Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Josef Wiplinger, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Kriegskommissär, und

für die 21. Abtheilung: der General-Kriegskommissär Karl Ritter v. Beck;

weiter wurde der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Leopold Wieser, zum General-Kriegskommissär, mit der Zuteilung in der Militär-Zentral-Kanzlei Sr. k. k. Apostolischen Majestät ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

— Die „Triester Btg.“ bringt folgende Korrespondenz aus Laibach, 18. Februar. Im „Wanderer“ war vor Kurzem Folgendes zu lesen:

„Triest schreibt und treibt unaufhörlich für die Vollendung der Bahn von Laibach nach Triest, es rührt sich aber kaum für jene von Steinbrück nach Sissek, die gleichwohl für Triest von unendlicher Wichtigkeit ist.“

Die Wichtigkeit dieser Bahn springt allerdings

in die Augen; da jedoch allem Anscheine nach noch ein Paar Jahre vergehen dürften, bis die Bahn von Steinbrück nach Sissek fertig ist, so wäre es von hohem Interesse für den theilhaftigen Handelsstand und ein schon längst gefühltes Bedürfnis, daß in Steinbrück über die Save eine Brücke gebaut würde, um wenigstens theilweise und so lange die Bahn von Steinbrück nach Sissek nicht fertig ist, einen Ersatz darzubieten.

Wer mit den Lokalverhältnissen in Steinbrück vertraut ist, mußte schon längst einsehen, daß seit dem Bestand eines Bahnhofes an diesem Orte eine Brücke über die Save dringend nothwendig erscheint. Da die bestehende Ueberfuhr bei einem kleinen Andrang von Lastwagen sich schon sehr unpraktisch erweist; was soll erst geschehen, wenn Hunderte von Lastwagen sich in Steinbrück konzentriren werden, abgesehen von der bei sich oft wiederholendem Hochwasser stattfindenden Kommunikationsperre.

Eine solche Brücke, welche jedoch gleich in Angriff genommen und möglichst schnell vollendet werden müßte, bedürfte auch kein besonders großes Kapital, indem die Brückenkörper schon von der Natur gebildet sind.

Eine unternehmende Triester Gesellschaft, welche sich deren Herstellung angelegen sein ließe, würde durch Einnahme eines angemessenen Brückengeldes (Brückenmauth) dafür bald Entschädigung und überdies eine gute Rente finden, während die Brücke selbst noch in späterer Zeit, wenn die Bahn von Steinbrück nach Sissek in Betrieb gesetzt sein wird, den betreffenden Lokalbewohnern eine große Wohlthat gewähren würde, und nach Verlauf einer bestimmten Frist an den Staat abgetreten werden könnte.

Da zwischen Sissek und Steinbrück keine für leichtes Wasser eingerichtete Schiffe im Gange sind, so ist voraussichtlich, daß die größere Menge der Güter mit Landfuhr verfrachtet werden wird. Daß aber eine solche Menge Güter in Steinbrück zusammen kommen wird, wie man sich gegenwärtig kaum vorstellen kann, ist mehr als gewiß, weshalb der Wunsch, daß eine solche Brücke zu Stande komme, wohl keiner weiteren Begründung bedarf.

Aus Mailand wird der Wiener Zeitung unterm 21. Februar geschrieben. Heute lacht wieder der Himmel so blau, die Sonne so golden herab, daß Herz und Brust sich gehoben fühlen. Die Herrschaft des Paletots scheint bereits in ihren Grundfesten erschüttert, und wenn man darüber sehr ungeduldig war, daß der Februar sich in seiner größeren Hälfte ungewöhnlich frostig gestaltete, so scheint der Schluß desselben das gestörte Vertrauen wieder herstellen und beweisen zu wollen, daß man doch berechtigt ist, ihn halb und halb den hiesigen Frühlingsmonaten beizuzählen. Prachtvolle Corso's stehen uns hervor, außerordentliche Schaustücke der höheren Kunst- und Zukunft; schon jetzt merkt man den Flügelschlag der Genien dieser stolzen und kostspieligen Künste und ein Mittagsspaziergang auf dem Corso Francesco bei heiterem Wetter gehört unbestritten zu dem Besten und Schönsten, was die Phantasie eines passionierten Flaneurs sich auszusinnen vermag. Ihre Majestät die Kaiserin bestiegt nicht selten am Anfange der Reitallee das Pferd und tummelt es mit der ihr angeborenen Eleganz und Anmuth oft länger als eine Stunde. Das Mailänder Publikum freut sich des vortrefflichen Aussehens der erhabenen Frau und macht hierbei geltend, daß unter den zahlreichen Vorzügen, welche diese Stadt auszeichnen, der einer guten und gesunden Luft obenan stehe.

Die k. k. Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen, Graf Buol-Schauenstein und Baron Bruck, werden vermuthlich bald nach Wien zurückgekehrt sein. Ersterer unternahm einen Ausflug für wenige Tage nach Parma, von wo er über Mantua nach Verona zu reisen und von dort nach Wien zurückzukehren gesonnen ist; die Abreise des Herrn Finanzministers in der Richtung von Ve-

rona wird täglich erwartet. Jedenfalls hat die Persönlichkeit aller derjenigen Staatsmänner, welche der Monarch nach dem Hoflager zu Mailand zu bescheiden geruhte, nicht wenig beigetragen, das Vertrauen zur Gesamtregierung zu stärken, richtige Anschauungen zu vermitteln, unbegründete Vorurtheile zu zerstreuen und durch den unersetzlichen Reiz persönlicher Verührungen manche freundlichen Bezüge zu schaffen. Ueberall, selbst von solchen, die keine Gelegenheit fanden oder nahmen, den gedachten Staatsmännern näher zu treten, herrscht nur eine Stimme der Anerkennung über ihre würdevolle Haltung, ihren Geist und Charakter und ihre Beeiferung, die ihnen vorgelegenen Anliegen der aufmerksamsten Prüfung zu unterziehen.

Der größte Theil der von Sr. Majestät dem Kaiser ihnen hier zugewiesenen Geschäfte scheint jetzt beendet. Die freudige Erwartung, daß die Resultate ihrer Arbeiten bald, vielleicht schon in den nächsten Tagen zur öffentlichen Bekanntmachung gelangen werden, durchfliegt die Stadt. Man bringt damit u. A. auch die Rückkehr Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand Max von Triest in Verbindung. Daß die Persönlichkeit dieses Prinzen unter solchen Umständen die größte Theilnahme einflößt, daß man mit der wärmsten Anerkennung von seinen Verdiensten um die Marine, einen Zweig des öffentlichen Lebens, dessen Blüthe die Staaten groß, reich und gewaltig macht, von seiner Vorliebe für die Kunst, deren Kultus das italienische Leben in seiner Breite und Tiefe durchdringt, von der Milde seines Wesens, dem Adel seines Herzens und der Reife seines eindringenden Urtheils spricht, daß man seinem bevorstehenden Ehehindernisse das lebhafteste Interesse zuwendet, daß man sich, mit einem Worte, um alles kümmert, was ihn betrifft, weil man ihn als den Mittelpunkt eines neuen Lebens in diesem Lande, als den Stellvertreter Sr. kaiserlichen Majestät betrachtet, ist natürlich. Zwar ist Alles, was da kommen soll, nur noch Vermuthung. Allein ich würde gegen die Pflicht eines treuen Berichterstatters verstoßen, wenn ich Ihnen den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs, der alle Hoffnungen, Interessen und Meinungen in Spannung erhält, zu bezeichnen unterließe.

* Man schreibt der „Oesterr. Corr.“ aus Mailand vom 22. d. M.:

Gestern fand auf dem Kastellplatze ein militärisches Manöver Statt, wobei zwei Brigaden mitwirkten und im Feuer exercirt wurde. Se. Majestät kommandirte, alle Bewegungen der trefflich aussehenden Truppen gingen mit großer Präzision vor sich. Eine außerordentliche Menschenmasse hatte sich bei dem interessanten Schauspiel eingefunden. Mittags wurde die Generalprobe der Rossini'schen Oper „Semiramide“ abgehalten.

— Se. Majestät der Kaiser hat der Gemeinde von Mailand die dem Avar gehörende, in S. Marta aufbewahrte naturhistorische Sammlung mit der Bedingung geschenkt, daß sie dem städtischen Museum einverleibt und in demselben aufbewahrt werde.

Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. vier Verhafteten im Kriminalgefängnisse von Lodi, 19 in jenem von Mailand und 2 im dortigen Strafhaufe die Strafe im Gnadenwege erlassen.

— Einer Kundmachung der Statthalterei von Mailand vom 22. d. M. zufolge hat das hohe Ministerium des Innern, im Einverständnisse mit dem hohen Armee-Oberkommando gestattet, daß heuer ausnahmsweise sämtliche Taxen für die Postaufkunft vom Militär bis zum 26. Februar angenommen werden.

Triest, 25. Febr. Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf Buol-Schaunstein und Freiherr von Bruck nahmen gestern an der Corsofahrt Theil, die vom schönsten Wetter begünstigt war. Abends beehrten dieselben den Ball im Casino vecchio so wie die Cavalchina im Teatro grande mit ihrer Gegenwart.

Heute Vormittags hatte der Stadtrath, mit dem Herrn Podestà an der Spitze, die Ehre, dem Herrn Minister Grafen Buol das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Triest zu überreichen, welche Gabe Se. Excellenz mit herzlichsten Worten des Dankes und lebhaftesten Wünschen für das Gedeihen unserer Stadt erwiderte. Später besichtigten die beiden Herren Minister die Arbeiten am Bahnhofe, sowie das Lloyd-Arsenal.

Se. Erz. der Herr Minister der ausw. Angelegenheiten ist heute Nachmittags um 3 Uhr nach Wien abgereist. (Tr. Ztg.)

* Wien, 22. Februar. Die in der heutigen Nummer der „Wiener Ztg.“ veröffentlichte kaiserliche Verordnung über die Einführung eines neuen Paßsystems, gehört in die Reihe derjenigen, welche aus einem Bedürfnisse der Zeit hervorgegangen, nicht nur den Fortschritt des öffentlichen Lebens bekräftigen, sondern auf denselben in ihrer Ausführung einen wesentlich fördernden Einfluß ausüben. In einer Zeit, wo der Flor von Handel und Gewerbe als einer der

wirksamsten Träger der Wohlfahrt des Landes angesehen werden muß, wo es daher Aufgabe einer weisen Regierung ist, die geeigneten Mittel in Fluß zu bringen, welche auf Förderung des öffentlichen Verkehrs und der Gewerbsbätigkeit abzielen und alle einem Aufschwunge von dieser entgegengesetzten Hindernisse wegräumen, spielt das Paßwesen, sei es in dieser oder in einer andern Richtung, immer eine sehr wichtige Rolle. Es läßt sich nicht läugnen, daß das bisherige Paßsystem manche Belästigung und Hemmnisse für den Reisenden enthielt und man kann es nur mit der größten Freude begrüßen, daß die Regierung bei der Absicht, diese Hemmnisse des Personenverkehrs zu beheben, sofort zu denjenigen Mitteln gegriffen hat, welches als das ausreichendste dießfalls anerkannt werden muß — Aufhebung aller Paßrevisionen im Innern und deren Verlegung an die Grenze des Reiches.

Eine natürliche Folge der Durchführung dieser Bestimmung war, daß Inländer für Reisen im Innlande eines Passes nicht bedürfen und einfache Legitimationskarten dießfalls genügen.

Ueberhaupt bildet die Absicht, welche die kaiserliche Verordnung und die auf der Basis derselben beruhenden ministeriellen Verordnungen über das Paß- und Meldungswesen ins Leben gerufen hat — Erleichterung für In- und Ausländer im Verkehre — zugleich den Grundcharakter dieser Verordnungen und sie sind wesentlich dahin gerichtet, im ausgedehntesten Maße und nach jeder Richtung mit der vollsten Freigebigkeit diese Erleichterungen zu gewähren.

Wir sind überzeugt, daß es deswegen, weil die Wohlfahrt dieser Maßregeln der Bevölkerung so nahe liegt und unmittelbar von ihr gefühlt wird, dieselben mit um so wärmerem Dankgefühl allenthalben werden begrüßt werden. (Oesterr. Corr.)

— Bisher, heißt es in der „Oesterr. Ztg.“ in Betreff der Kärntner Bahn, ist man mit der Ausgabe der Promessen noch nicht vorgegangen. Aber die hauptsächlichsten Gründe lagen darin, daß die kürzeste und mindest kostspielige Trace ausgemittelt, daß ferner der wirkliche Kostenanschlag der ganzen Hauptbahn sorgfältig geprüft und nicht eine größere Summe verlangt wurde, als unumgänglich nothwendig war, und daß endlich die Statuten der Gesellschaft noch nicht die allerhöchste Sanction erlangt hatten.

Die Feststellung der Trace und die Kostenberechnungen sind nun aber vollendet und haben zu dem erfreulichen Resultate geführt, daß statt der in der a. h. Konzession bewilligten und mit 5% garantierten Summe von 62 Millionen Gulden nur circa 40 Millionen Gulden für den Bau und die vollkommene Inbetriebsetzung in 200.000 Aktien à 200 fl. erforderlich werden. Hierdurch widerlegen sich die absichtlichen oder unabsichtlichen Gerüchte von der großen Kostspieligkeit der Bahn von selbst. Dem Herablangen der a. h. sanktionirten Statuten darf man aber in sehr kurzer Zeit entgegensehen. Alles wird daran gesetzt, um mit Sicherheit in der kürzesten Frist so weit zu gelangen, daß, da das Bauprojekt nahezu vollendet ist, die Geldfrage so gelöst werde, daß der Bau selbst in diesem Frühjahr beginnen könne.

So rückt die Unternehmung schrittweise vorwärts, und man kann der sicheren Ueberzeugung sein, daß hier eine Bahn hergestellt wird, die schon in den ersten Jahren ihres Betriebes mehr als die vom Staate garantierten 5% abwirft.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Privatwaisenhaus zu St. Johann dem Täufer in Prag 200 fl. zu spenden geruht.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben auf Anlaß der zu Gunsten des Instituto Filarmico im Scala-Theater in Mailand am 12. d. M. gegebenen Benefiz-Vorstellung dem genannten Institute eine bedeutende Summe zu spenden geruht.

— Die „Oesterr. Ztg.“ versichert, daß die in letzter Zeit vielfach verbreiteten Gerüchte über ein bevorstehendes Anlehen jeder Begründung entbehren.

— Wir haben jüngst eines Beschlusses der venetianischen Municipalität Erwähnung gemacht, dem zu Folge eine Kommission aus dem Schooße dieser Corporation nach Mailand abgehen sollte, um Sr. Majestät den eifrigstvollsten Dank für die huldreichst gewährte Amnestie und die innige Bitte zu überbringen, daß Ihre Majestäten auch auf der Rückreise in Venedig zu verweilen geruhen mögen. Die Abreise dieser Kommission wird nicht stattfinden, indem man in Venedig bereits auf telegraphischem Wege verständigt wurde, daß Se. Majestät der Kaiser geruht haben, den Municipalitätsbeschluß wohlwollender Berücksichtigung zu unterziehen.

Deutschland.

München, 16. Februar. Der Herausgeber des „katholischen Sonntagsblattes“, der neulich öffentliche Abbitte wegen eines von ihm über den Mörder Berger veröffentlichten Artikels geleistet, hat gestern das Aufhören des Blattes mit Ablauf dieses Vierteljahres angezeigt, da ihm „eine passende Zeit verstattet sei,

um frei von eurer Belästigung von dem Schauplatze der Öffentlichkeit zurückzutreten!“ (Wr. Ztg.)

Schweiz.

In Folge der vom Staatsrathe Freiburgs beantragten und vom Großen Rathe beschlossenen Amnestie dürfen 17 politische Verbannte heimkehren, von denen 8 an den Ereignissen von 1831, 9 an den von 1833 theilhaftig waren.

Italienische Staaten.

Die „Gazz. Piemontese“ schreibt:

„Einige Blätter haben von einem Zanke in einem Kaffeehause in Genua zwischen einem piemontesischen Offizier in Zivilkleidern und zwei deutschsprechenden Individuen erzählt und dabei die Voraussetzung ausgesprochen, daß die Letztern fremde Offiziere seien. Diese Voraussetzung ist irrig, da die beiden Deutschen keiner Armee angehören.“

Der „Cattolico“ schreibt: Das Provinzialtribunal von Vercelli hat in der Angelegenheit der P. P. Dominikaner von Turin gegen die kirchliche Kasse das Urtheil abgegeben, daß diese Ordensmitglieder, da sie sich mit Predigen befassen, vom Klostergebot nicht betroffen werden, obwohl dieses Gesetz sie unter die Orden zählt, deren Klöster aufgehoben werden sollen; demnach wurde die kirchliche Kasse zur Rückerstattung der Kapitalien und Zinsen verurtheilt, die dem erwähnten Kloster ungebührlicher Weise entzogen worden waren.

Aus Genua wird gemeldet: Am 13. d. M. wurden die hochw. P. P. Serviten gewaltsam aus ihrem hiesigen Kloster vertrieben. Die Gesinnung der Mehrheit der Bevölkerung der Stadt hat sich bei dieser Gelegenheit auf's Trefflichste bewährt; denn Jedermann beillte sich, den vertriebenen Ordensleuten ein gastfreundliches Asyl zu gewähren.

Se. Heiligkeit der Papst hat mehreren armen, durch das mehrjährige Mißrathen der Weinlese in Bedrängniß gerathenen Gemeinden bedeutende Unterstützung aus seiner Privat-Chatouille zukommen lassen.

Se. Heiligkeit der Papst hat am 26. Jänner die Konsekration eines Bischofs für eine der von ihm in England neu kreirten Diözesen vorgenommen, des Monsignor William Clifford; der feierlichen Funktion wohnten außer andern Notabilitäten auch Lord Clifford, Vater des Bischofs, ferner der Bruder desselben, der mit Auszeichnung in der englischen Armee dient, und noch sehr viele fremde Herren und Damen, namentlich Engländer, bei.

Se. Majestät der König Max von Baiern ist am 15. d. M. Abends unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels in Rom angekommen.

Mehrere Offiziere von der russischen Fregatte „Orloff“, die sich gegenwärtig in den Gewässern von Civitavecchia befindet, sind in Rom angekommen und haben verschiedene, Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland gehörende Gegenstände mitgebracht. Ihre Majestät wird einige Zeit in Frascati zubringen und ihren Aufenthalt daselbst in der prachtvollen Villa Aldobrandini nehmen.

Die „G. di Ferrara“ meldet:

„Der päpstliche Kommissär und Apostolische Prolegat, Monsignor Amici, und Se. Excellenz der österreichische Kommandant haben ein Uebereinkommen behufs der Modifizierung des Belagerungsstandes in den Provinzen Bologna und Ancona unterzeichnet. Eine jüngst erschienene Kundmachung des österreichischen Militärkommando's zählt die Verbrechen und Vergehen auf, die noch vor dem Forum der österreichischen Behörden zur Verhandlung kommen.“

Der „Vero Amico“ läßt sich aus Bologna schreiben, daß, Dank den energischen Maßregeln der Behörden, Diebstähle und Raubankfälle seit einiger Zeit gar nicht mehr vorkommen und die Mehrzahl der die öffentliche Sicherheit gefährdenden Individuen sich in den Händen der Gerechtigkeit befinde.

Aus Neapel liegen uns Nachrichten vor, welche einen Zweifel an der in Matera verübten Missethat leider nicht mehr bestehen lassen. Der Schauplatz derselben war die Kirche.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Gestern Mittags wurde der neue Akademiker Biot durch Guizot, Villemain und Biennet dem Kaiser vorgestellt, der sich mit den vier Gelehrten in eine lange und lebhaft unterredung einließ. Auf seine Bemerkung über die Langsamkeit der lexikalischen Arbeiten der Akademie antwortete Guizot: „Sire! die Akademie hält sich für ewig.“ Eine Aeußerung Biot's soll ferner Guizot zu der Bemerkung veranlaßt haben, die Wissenschaften seien das einzige Etablissement, das nie einsürze.

Großbritannien.

London, 21. Februar. Der Senat in Washington verwarf den zentral-amerikanischen Traktat mit 38 gegen 8 Stimmen. „Economist“, „Times“ und die meisten Journale verurtheilen, die russischen Eisenbahnen hätten hier nicht die geringste Chance. Günstiger Bankbericht: Notenabnahme von 76.790 Pf. Sterl., Zunahme des geprägten Geldes 280.414 Pf. St.

Die Nachrichten über den Stand der englisch-perussischen Differenz lauten in den französischen und englischen Blättern nicht übereinstimmend. Die „Patrie“ sagt in einer Note über diese Angelegenheit, auf Grundlage von Privatnachrichten, es seien alle Schwierigkeiten beseitigt und man habe sich auf beiden Seiten über die Bedingungen zur Wiederherstellung des Friedens verständigt. Schon in einigen Tagen sei die Veröffentlichung des Wortlautes des Abkommens zu gewärtigen. Dagegen war nach einer Pariser Korrespondenz in der „Times“ in der französischen Hauptstadt von der Abreise des perussischen Gesandten nach London nicht die Rede, und die Schwierigkeiten, die sich einer Lösung des Zwistes entgegenstellten, waren größer als je.

Nach andern Korrespondenzen englischer Blätter aus Paris sind die neu entstandenen Schwierigkeiten eine Folge von Depeschen, die Feruk Khan aus Teheran erhalten hat und die sich auf den Vertrag mit Rußland beziehen sollen. Dem „Chronicle“ telegraphirt man sogar, daß der perussische Gesandte, auf Grund eines 30 Jahre alten Vertrages, mit einer Schuldforderung von 300.000 Pfd. gegen die englische Regierung aufträte.

Im Jahre 1850 bildete sich in London eine Aktiengesellschaft, die zum Zweck hatte, in den Hauptstraßen Londons Eisenbahnen für von Pferden gezogene Omnibusse zu bauen; der Plan fand damals keinen Anklang, und wurde aufgegeben. Neuerdings tauchte er wieder auf. Vor mehreren Monaten befuhrte ihn die „Times.“ Sie pries ihn als das beste Mittel, der „Ueberfüllung“ der Straßen abzuwehren, und wies auf das Beispiel der größten amerikanischen Städte hin. Seitdem haben sich mehrere angesehenen Ingenieure mit dem Gegenstand beschäftigt. In der kürzlich abgehaltenen Wochenversammlung der Society of Arts kam die Sache zur Sprache. Herr W. B. Adams verlas eine sorgfältig ausgearbeitete Abhandlung darüber. Er schlägt vor, in und um London etwa 140 Meilen Eisenbahn zu 1000 Pf. St. per Meile zu errichten, und meint: die Transportkosten würden nur halb so viel betragen, als gegenwärtig.

Rußland.

Der russische Minister des Innern hat dem Kaiser Alexander einen Bericht unterbreitet, aus welchem unter andern hervorgeht, daß das Volk im Jahre 1853 366 902 Mann geliefert hatte, die einzig während der Dauer des Krieges zu dienen hatten, ferner 372.053 Mann für den regulären und dauernden Kriegsdienst. Rechnet man hierzu die Zahl der Bauern, welche zu Transporten, Militärarbeiten u. s. w. verwendet worden, so ergibt sich, daß allein im J. 1853 1.030.000 Männer, oder der zehnte Theil der gesammten männlichen, arbeitenden Klasse vom 18. bis 50. Jahre dem Ackerbau entzogen wurden. Die sogenannten freiwilligen Kriegsbeiträge von Privaten erreichten in diesem Jahre die Höhe von 60 Millionen Gulden.

Asien.

Nach einer Mittheilung im „Pays“ hat die vom General Chruschew befehligte 13. russische Infanterie-Division am 28. Jänner zu Djabet, am Zusammenflusse des Araxes und des Kur, Stellung genommen. Am 29sten hatte Abbered Khan, Gesandter des Gouverneurs von Jaristan, eine lange Konferenz mit dem General Chruschew in dessen Hauptquartier. Es wird als allgemein bekannt angenommen, daß russischer Seits bedeutende Truppenmassen sowohl gegen die persische, als gegen die chinesische Grenze vorgeschoben worden. „Le Nord“ widerspricht seinerseits mit Bestimmtheit dem Gerüchte von dem Abschlusse eines neuen geheimen persisch-russischen Vertrages, sowie Lord Palmerston im Parlament die Abtretung eines persischen Gebiettheiles an Rußland bestritt.

Tagsneuigkeiten.

Am 20. d. M. Mittags um 12¼ Uhr brach in der Dormitzer'schen Kattunfabrik in Holschowitz Feuer aus, welches äußerst rasch um sich griff. Die Arbeiter hielten eben ihre Mittagsstunde. Das Feuer kam im mittleren Trakte, wo sich die Druckmaschinen befanden, im oberen Theile aus, wie man glaubt, in Folge einer Ueberheizung, und dauerte bis spät in die Nacht hinein, indessen war man doch schon gegen 4 Uhr Nachmittags in so weit des Elementes Herr, daß man die Rettung der noch nicht ergriffenen Seitenflügel des Fabrikgebäudes hoffen konnte. Dieselben wurden auch, nachdem das Dach abgerissen worden, erhalten; der eine gerettete Theil wird als der werthvollste bezeichnet, indem er die Graveurmaschinen enthält. Dagegen wurde der mittlere Theil mit den Druckmaschinen gänzlich zerstört; die Maschinen, vier an der Zahl, wurden durch das Feuer und das herabstürzende Gebälk und Gemäuer in Trümmer zerschlagen.

Man liest im „Courr. du Havre“ aus New-York, 21. Jän.: „Der Meeresarm, welcher Brooklyn von New-York trennt, war völlig zugefroren und

während mehrerer Tage überschritten Tausende von Menschen dieses Eisfeld von 5000 Quadratfuß, um sich zu Fuß von einer Stadt nach der andern zu begeben. Aber während der Fluth vom 19. Jänner Morgens brach das Eis an beiden Ufern plötzlich los, und eine ungeheure Eisscholle, auf welcher sich mehr als 500 Menschen befanden, bewegte sich dem Ocean zu. Man kann sich von der schrecklichen Größe dieser Scene keine Vorstellung machen. Das Schreien dieser Unglücklichen mischte sich in jenes der Tausende von Menschen, welche diesem furchtbaren Schauspiel vom Ufer aus bewohnten. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen gelang es endlich einem Dampfer, sich an dieser riesigen Eisscholle festzusetzen, ehe sie die Bucht überschritten hatte und die auf dem Eisfloße befindlichen Personen an Bord zu nehmen.

In Wien starb den 24. Februar Nachts in der neuen Irrenanstalt die einst so gefeierte Sängerin Frau Clara Stöckel-Heinefetter, bekanntlich seit längerem der Nacht des Wahnsinnes anheimgefallen. Die einst so gefeierte Sängerin starb in Verhältnissen, welche es nöthig machten, unter ihren Kollegen und Kolleginnen eine Kollekte zu veranstalten, um sie angemessen — begraben zu können.

Infolge einer Verordnung der Statthalterei sind an allen Kreis-, Bezirks- und den wichtigeren Verbindungsstraßen in Niederösterreich Baumplantagen herzustellen.

Im Süden Frankreichs will man es versuchen, mehrere Straußen-Geier zu akklimatisiren, da diese Vögel durch ihre Eier, ihr Fleisch und namentlich ihre Federn gleich werthvoll sind.

Die Großhändlerstochter Fel. Maria v. Kurzbeck hat, um das Andenken ihres verstorbenen Vaters zu verewigen und um die Gefühle ihres Patriotismus für Thron und Vaterland an den Tag zu legen, mit einem Kapitale von 4000 fl. in spec. Staatsschuldverschreibungen eine Stiftung gegründet, wozu nach mit den jährlichen Interessen vier in Niederösterreich geborne, im k. k. Militärdienste erblindete und in deren Ermangelung vor dem Feinde blessirte Soldaten, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, vom Armeekorpskommando befreit werden sollen.

Ein Pariser Blatt schreibt: Jeder Raucher weiß, daß die beste Zigarre die reine vaello-abajo der Havanna ist. In guten Jahren ist vielleicht Frankreich eines der Länder, wo am meisten echte Havanna-Zigarren geraucht werden, denn da der Staat das Tabak-Monopol hat, so hat der Betrug damit keinen Zweck. Aber in den der Havanna nahe gelegenen Ländern, z. B. in den Vereinigten Staaten, wo der Tabak-Handel frei ist, ist kaum ein Zehntel der Zigarren, welche für Havanna's verkauft werden, echt. Die Wichtigkeit dieser Annahme erhellt daraus, daß zufolge der kürzlich von der Zollbehörde zu Havanna veröffentlichten Tableaux pro 1854 von der ganzen Insel nur 251,113.000 Zigarren im Werthe von 1,130.587 Dollars ausgeführt wurden. Dieser Preis aber bleibt weit hinter dem niedrigsten Durchschnittspreis der Havanna selbst zurück, der 15 Dollars per Tausend ist. Es ist schon zu vermuthen, daß ein großer Theil der exportirten Zigarren aus geringeren Tabaksorten besteht, die in anderen Ländern gekauft und im Innern Cuba's verarbeitet werden. In der That versichert der „Price-Current“, ein Journal, das in dieser Hinsicht Glauben verdient, daß in eben diesem Jahre 1854 aus der Stadt Havanna allein an 264 Millionen Zigarren ausgeführt wurden. Millionen von Zigarren werden schon, zur Umgehung der Ausfuhrgebühren von 75 Cents per Tausend, herausgeschmuggelt und dann im Auslande, wo der Tabakhandel frei ist, als echte Havanna's zu billigem Preise verkauft.

Während im 19. Jahrhundert über die Hälfte der Menschen das 40. Jahr erreichte, gelangte im 16. Jahrhundert nur der fünfte Theil so weit, ja, es erleben jetzt mehr Menschen das 70., als damals das 40. Jahr. Das mittlere Lebensalter betrug in Genf: 1561 bis 1600 18 Jahre, 1601—1700 24, 1701—1740 31, J., 1761—1800 31, J., 1801 bis 1814 38 J., 1815—1833 40, J., 1838—1845 41,7 Jahre. Diese Ziffern, aus zuverlässigen Notizen der Stadt Genf geschöpft, haben zwar keinen absoluten und allgemeinen, aber einen fast unbedingten Gleichungswert.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 25. Februar. Der gestrige Föhnwind ist ohne die geringste Unbeständigkeit vorübergegangen. Alexandrien, 20. Februar. Der Bizeknig wird diesen Monat noch zurück erwartet.

Aus Bombay wird gemeldet: Ein neues 5-prozentiges Anlehen wurde eröffnet. Es gehen fortwährend frische Truppen sendungen nach dem persischen Golf ab. Der Zustand in China hat sich noch nicht wesentlich verändert. Sämmtliche europäische Schiffe haben Whampoa verlassen.

Wissenschaftliches.

Salzach, 25. Februar.

Bei der Musealversammlung am 11. d. Mts., welche Se. Excellenz unser hochverehrter Statthalter Herr Graf Chorinsky, mit Dero Anwesenheit beehrte, zeigte Herr Professor Konsegg mehrere Varietäten des Dolomits aus verschiedenen Formationen, und sprach über die in den chemischen und physikalischen Eigenschaften gegründete vorzügliche Tauglichkeit desselben zur Benützung als Beschotterungsmateriale der Straßen, namentlich im Vergleich mit den übrigen hierlands vorkommenden Kalken.

Herr Professor Dr. Mitteis gab eine detaillierte Erklärung der bisher bekannten Methoden zur Darstellung des Aluminiums und erörterte die Rolle, welche dieses Metall in Zukunft bei einer ausgedehnten Produktion in den verschiedenen Gewerben und Künsten spielen dürfte.

Vom Herrn Gurnig, Bahnamtsverwalter in Graz, derzeit im Auftrage der hohen Staatsverwaltung mit der Errichtung eines Etablissements auf dem Laibacher Moraste zur Erzeugung von Torfziegeln für die Lokomotivfenerung beschäftigt, wurde ein nach seiner Methode aus dem Laibacher Torf erzeugter Torfziegel vorgewiesen. Er ist vollkommen kompakt, von dunkelbrauner Färbung, dem Lignit ähnlich, jedoch von geringerem spezifischen Gewicht, läßt sich wie Horn schneiden, seine Hauptmasse, scheinbar strukturlos, ist von Wurzeln und Stengeln höher organisirter Pflanzen, die man noch unterscheiden kann, durchzogen. Herr Gurnig ging sodann auf die national-ökonomische Bedeutung der Torfmoore über, welche bei dem großen Brennstoffbedarf, den die stets wachsende Industrie und der Verkehr in Anspruch nehmen, so wie bei der Fähigkeit des Torfes sich zu regeneriren, erst in neuer Zeit die verdiente Beachtung gefunden hat.

Herr Gurnig versprach seine in diesem Fache gemachten Erfahrungen und zum Zwecke der Publikation zusammengestellten Aufzeichnungen, worin namentlich die Parthien über die zweckmäßigste Verwendung des Torfes und die Benützung desselben für technische Zwecke ausführlich behandelt sind, in diesen Versammlungen auszugeweiht zur Sprache zu bringen, und beschränkte sich für diesmal auf einleitende Bemerkungen, den Charakter der Torfmoore, die Unterschiede derselben von Sümpfen u. s. w. betreffend. Für diejenigen, welche den Laibacher Morast kennen, dürfte die Notiz nicht uninteressant sein, daß die sogenannten Seefenster, denen man gewöhnlich eine bedeutende Tiefe beimißt, nach den vom Herrn Gurnig an einigen derselben vorgenommenen Messungen, nur ein Paar Schuh tiefer seien, als die Mächtigkeit der Torfschichte beträgt.

Herr Ferdinand Schmidt machte die Anwesenenden auf die bis jetzt noch nicht vollständig erklärten sonderbaren Ausfressungen, welche sich an der Außenseite der Schale der Flußmuscheln, zum Genuß Andonia gehörig, hie und da zeigen. Die Meinung Schüttelworth's, daß diese Erscheinungen aus dem Abwerfen der älteren Schichten der Schale, wie ein analoger Vorgang bei Bulimus decollatus stattfindet, zu deuten sei, ist bei dem Umstande, daß selbst an sehr jungen Exemplaren diese Erosionen sich zeigen, unzulässig. Herr Schmidt meint, diese Erscheinung der Einwirkung einer vom Thiere ausgeschiedenen Säure zuschreiben zu müssen. Wenn die Flußmuscheln mancher Gewässer keine Ausfressungen zeigten, so rühre dieses daher, weil die chemische Beschaffenheit der Gewässer, insbesondere ihr Gehalt an kohlensaurem Kalk, auf die Säure, welche die Substanz der Schale theilweise auflösen soll, einen neutralisirenden Einfluß ausübe. Ueberdies empfahl Hr. Schmidt diesen Gegenstand der eifrigsten Beobachtung der vaterländischen Conchyliologen.

Herr Dr. Erbbin H. Costa theilte aus einem Schreiben des hochwürdigen Herrn Lenck, Pfarrerkooperators zu Salzburg, die Notiz mit, daß dem besagten Herrn mehrere, bisher nicht bekannte Grotten in der Umgebung von Salzburg zur Kenntniß gekommen seien, deren genauere Untersuchung derselbe in diesem Frühjahr durchzuführen will, welches Unternehmen einen interessanten Beitrag für die Vaterlandskunde zu liefern verspricht.

Herr Rustos Deschmann gab eine Zusammenstellung der in Krain vorkommenden Farrenkräuter. Wenn man sie nach Koch's Synopsis florae germanicae ordnet, so erreicht ihre Zahl 31 Arten mit mehreren merkwürdigen Varietäten. In Vergleich mit den Floren der Nachbarländer ist diese Familie in Krain sehr zahlreich vertreten, sowohl in Anbetracht der Spezieszahl als auch des massenhaften Auftretens einzelner Arten. Die Flora der Umgebung Laibach's bietet hierin die reichste Ausbeute.

Berichtigung.

In dem letzten Musealberichte vom 31. Jänner „Laib. Ztg.“ Nr. 25, soll es statt Meesia uliginosa — „Meesia tristicha“ heißen.

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Pulver einzig und allein in der Apotheke zum „**goldenen Hirsche**“ der Frau **Elise Mayer.**